

Stefan Kummer: Kunstgeschichte der Stadt Würzburg 800-1945. Regensburg (Verlag Schnell & Steiner) 2011, ISBN 978-3-7954-2492-3, 288 S., 209 Abb., geb., 39,95 Euro.

Eine umfassende Darstellung der Kunstgeschichte der Stadt Würzburg war letztmals vor 150 Jahren veröffentlicht worden. Nun hat der Würzburger Kunstgeschichtsprofessor Stefan Kummer diese Herausforderung angenommen. Sein reich bebildeter Band vermittelt auf der Grundlage des aktuellen Literaturstandes und eigener Forschungen „*ein zusammenhängendes Bild der Würzburger Kunstgeschichte*“ – von den Anfängen in der Karolingerzeit über die Höhepunkte in Renaissance und Barock bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

Kummer ordnet das künstlerische Schaffen ein in die allgemeine regionale und überregionale Geschichte. Dabei geht er exemplarisch vor, stellt jene Stationen und Kunstwerke in den Vordergrund, die für die jeweilige Epoche kennzeichnend sind. Als besonderes Merkmal ergibt sich, „*daß die Würzburger Kunsttätigkeit seit ihrem Beginn im frühen Mittelalter im Zeichen des Krummstabes stand.*“ Der Bischof, spätestens seit dem 11. Jahrhundert auch weltlicher Herr der Stadt und Region (Hochstift), war bis zum Ende des Hochstiftes „*der bedeutendste Auftraggeber für Architekten und bildende Künstler.*“ Zugleich setzte er die Maßstäbe für die Kunsttätigkeit in seinem Hoheitsbereich.

Ins Licht der Geschichte, auch der Kunstgeschichte, tritt Würzburg in der Karolingerzeit, aus der freilich nur spärlich künstlerische Zeugnisse erhalten sind. Doch die bisherigen Erkenntnisse belegen, so der Verfasser, daß die damaligen Kathedralbauten zu den größten Bauwerken ihrer Epoche zu zählen sind und auch außergewöhnlich ausgestattet waren. In der Romanik begann dann ein besonderes Charakteristikum Würzburgs: die „*Stadt der Kirchen*“. Zu den zahlreichen beeindruckenden Kirchenbauten dieser Zeit kam dann in der Gotik, zum Ende des Mittelalters, noch als

weiterer Glanzpunkt die Marienkapelle hinzu. Auch das bildnerische Schaffen erlebte einen außerordentlichen Aufschwung. Dazu stellt das Buch zahlreiche Beispiele in Wort und Bild vor. Bemerkenswert sind auch technische Baudenkmäler dieser Epoche, wie u.a. die Alte Mainbrücke. Eine Kulmination erlebte die Würzburger Kunst dann in der Renaissance und vor allem im Barock, als der fürstbischöfliche Hof höchste Ansprüche stellte und hauptsächlich auswärtige Künstler, wie z.B. Balthasar Neumann oder Giovanni B. Tiepolo nach Würzburg holte. „*Dem Zusammentreffen und Zusammenwirken dieser herausragenden Persönlichkeiten verdankt nicht allein die Würzburger, sondern die europäische Kunst jene Sternstunde, in der die Ausmalungen des Kaisersaals und des Treppenhauses der Würzburger Residenz entstanden.*“

Die Aufhebung des Hochstifts 1802 und seine Einverleibung nach Bayern brachte auch im künstlerischen Bereich einen tiefen Einschnitt. Das 19. und 20. Jahrhundert bot den Kunstschaffenden ein weit beschränkteres Aufgabenfeld. Das gilt auch für die Epoche nach dem Ersten Weltkrieg, für den Übergang der Würzburger Kunst in den Historismus und in die Moderne, den der Verfasser im Schlußteil des Buches skizziert, und in dem „*das frühere Niveau des Würzburger Kunstschaffens nicht mehr erreicht*“ wurde sowie „*die moderne Kunst noch wenig Verständnis beim Würzburger Publikum fand.*“ Insgesamt belegt die Publikation, wie sehr Würzburg, eine der ehemals schönsten Städte Deutschlands, „*sich trotz der gewaltigen Zerstörungen in Folge des Zweiten Weltkrieges immer noch durch bedeutende und zum Teil einzigartige Monumente auszeichnet.*“ Deutlich wird auch, daß im Laufe der Jahrhunderte immer wieder einzelne überragende Persönlichkeiten das Kunstschaffen in Mainfranken prägten, ihm die entscheidenden Impulse gaben und damit einen besonderen Beitrag zur allgemeinen Kunstgeschichte leisteten.

Alexander von Papp